

WERNER AMBERG – EIN URGESTEIN DES CHORGESANGS

Tarzisius: Lieber Werni, wir kennen uns ja schon lange. Du warst ein sehr guter Sängerfreund meines Vaters Max, und in meiner Jugendzeit waren unsere Familien praktisch direkte Nachbarn. Deshalb freut es mich ganz besonders, mein erstes Interview für das «Sängerblatt» mit dir machen zu dürfen. Man kann dich mit Fug und Recht als Urgestein unseres Chors bezeichnen. Deshalb die obligate Frage: Wann und wie kamst du zum Singen?

Werner: Ende der Sechzigerjahre eröffnete ich mein Blumengeschäft, und um bekannter zu werden und Kontakte zu knüpfen, entschloss ich mich, einem Verein beizutreten. Singen lag für mich da auf der Hand, weil in unserer Familie mit elf Kindern der Gesang sehr gepflegt wurde. 1976 wurde ich Aktivmitglied im damaligen Männerchor Luzern, obwohl ich politisch eigentlich in die Liedertafel gehört hätte, aber weil dort bereits meine geschäftliche Konkurrenz sang, trat ich dem MCL bei.

Seit 1976 singst du aktiv. Da winkt dein 50-Jahr-Jubiläum als Sänger ja schon am Horizont. Wenn du mit dem heutigen LC vergleichst, wie war es damals im MCL?

Als erstes war da natürlich die Grösse eine ganz andere Sache. Bei meiner ersten Probe mit dem MCL waren 104 Sänger anwesend, später waren es zeitweise über 140.

Ja, das waren allerdings ganz andere Dimensionen. Und das Repertoire?

Wir haben schon andere Literatur gesungen als heute ... viele klassische Stücke, das hat mir sehr zugesagt. Aber manche dieser

Werke wären mit der jetzigen Grösse des Chors auch kaum mehr aufführbar.

Was für Musik bevorzugst du?

Schubert wäre für mich halt schon ein grosser Favorit. Die typischen Männerchorlieder sind da eher nicht meins.

Was hältst du von den moderneren Kompositionen, wie z.B. den Stücken von Sir Karl Jenkins (eigentlich einem Jazzrockstar der ersten Stunde), also dem «Agnus Dei» aus seiner Messe oder «Cantilena»? Oder vom «Ave Maria» von Wawilow?

Die singe ich sehr gerne. Ich mag diese Art ernster und auch anspruchsvollerer Musik.

Was denkst du, müsste man ändern, damit der Chor aus der momentanen «Krise» herauskommt?

Das A und O wären natürlich wieder mehr und jüngere Sänger. Aber was genau man dafür machen müsste, weiss ich auch nicht. Vielleicht das Repertoire entsprechend anpassen, Stimmbildung wieder intensivieren ... Das haben wir jetzt schon länger nicht mehr gemacht.

Das LC-Motto ist ja «Gesang und Geselligkeit».

Ja, die Geselligkeit im Chor schätze ich sehr, die Kontakte mit tollen Menschen, anregende Gespräche, auch die verschiedenen Anlässe. Aber das Musizieren ist mir schon auch sehr wichtig, Singen tut mir sehr gut.

Du hast neben dem eher inoffiziellen Ämtchen des «Stühlerückers» für die Proben

auch die repräsentative Aufgabe des Fähnrichs? Wie lange machst du das schon?

Ich hatte diese Aufgabe schon im Männerchor, aber seit wann genau, das kann ich nicht mehr sagen. Ich werde das wohl noch bis Gossau machen und dann irgendwann abgeben.

Wie bist du zu diesem Amt gekommen?

Das wurde mir einfach irgendwie angehängt. Wahrscheinlich haben sie schlicht einen gewählt, der noch festen Schrittes geradeaus gehen konnte.

Und das Stuhlen, das hat sich halt so ergeben ... vor allem auch zusammen mit Max. Aber ich hab ja jetzt immer genug Helfer, so dass ich den Job nicht alleine machen muss. Trotzdem vermisse ich Max natürlich. Wir spazierten nach den Proben meist zu zweit über die Musegg nach Hause. Alleine ist mir heute dieser Weg nachts doch nicht ganz geheuer. Da bleibt dann nur der Umweg über die Zürichstrasse bzw. der Bus.

Ich bin ja auf Drängen von Max als Projektsänger für das 2020 geplante Konzert im KKL zum Chor gestossen, das dann leider aus bekannten Gründen nicht stattfinden konnte. Wie hast du es bisher erlebt, im KKL aufzutreten?

Ja, in diesem Saal zu singen, gehört für mich natürlich zu den ganz grossen Höhepunkten. Das Konzert Anfang Juli 2018 war überwältigend. Daran waren unter der Leitung des Luzerner Chors drei weitere Chöre und vier kleinere Ensembles beteiligt, darunter auch die Willisauer Husstein-Musig. Das müssten nach meinem Gefühl fast 200 Musiker gewesen sein. [Die Gesamtanzahl lag tatsächlich bei gegen 260 Mitwirkenden; Anm. d. Red.]



Womit verbringst du deine Zeit, wenn du nicht grade am Singen bist?

Ich turne schon fast so lange wie ich singe regelmässig in einer Turngruppe in Kastanienbaum. Und dann ist da noch die Gartenarbeit, auch wenn ich eigentlich nur noch das Nötigste mache.

Singen und viel Bewegung, das hält dich jung. Freuen wir uns doch jetzt schon auf dein Jubiläum eines halben Jahrhunderts Musizieren. Lieber Werni, ich danke dir ganz herzlich für unsere kleine Plauderei!

KURZPORTRÄT

Name: Werner Amberg
Geboren: 16. Mai 1938
Wohnort: Luzern
Beruf: ehem. Inhaber eines Blumengeschäfts
Familie: verheiratet mit Silvia Amberg, zwei Söhne
Stimme: 1. Tenor